

WILDWASSER

Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen
Missbrauch an Mädchen e.V.



Anhörung des Deutschen Ethikrates 18.05.2017

„Wohltätiger Zwang“ in der Kinder- und Jugendhilfe

Dorothea Zimmermann, Psych. Kinder- und Jugendtherapeutin

Kontexte von Zwang in der Jugendhilfe in unseren Einrichtungen



Gefährdung des Kindes bzw der/s Jugendlichen durch

- Gewalttätigkeit gegenüber Anderen
- (Drohende) Prostitution und sich in andere gefährliche Situationen bringen
- Langanhaltende Schuldistanz
- Hilflosigkeit der Eltern und des Hilfesystems
- Sich ständig der Hilfe entziehen
- (Drogenkonsum)

Gewalttätigkeit gegenüber Anderen



„Ich will nie wieder Opfer sein!“

„Wenn ich irgendwo hinkomme, weiß ich immer gleich, wo mein Platz in der Gruppe ist, wer stärker und wer schwächer ist“

„Manchmal krieg ich so einen Flash, dann weiß ich gar nicht mehr, was ich tu. Meistens tut`s mir dann im Nachhinein Leid“

(Drohende) Prostitution und/oder sich in andere gefährliche Situationen bringen



„Mein Körper ist mir eh egal“

„Ich spüre meine Macht, wenn ich wenigstens was dafür kriege, wenn die Typen mich f. “

„Auf Trebe fühl ich mich frei, da kann mir niemand mehr was sagen, wenn ich manchmal was dafür tun muss, wie f. Oder dealen, ist da okay“

„Hauptsache, weder meine Eltern, noch irgendwelche falschen Betreuer können mir was sagen!“

„Ich bin doch eh Allen egal, von daher bau ich soviel Scheiß, dass die sich mal um mich Sorgen machen“

Langanhaltende Schuldistanz



„Alle in der Schule sind gegen mich“

„Alle denken, ich bin dumm, wahrscheinlich haben sie Recht, da will ich denen nicht den Triumph bieten, dass ich versage“

„Ich hab schon so oft versucht in ein Schulprojekt zu kommen, immer wird gesagt, dass mein Platz in der Wohngruppe schon so viel kostet“

„Ich hatte immer nur die Schulzeit um mich mit meinem Freund zu treffen, jetzt schaff ich es nicht mehr reinzukommen.“

„Meinen Eltern ist das egal, ob ich in die Schule gehe“

„Meinen Eltern ist nur die Schule wichtig, denen ist es doch sonst egal, wie es mir geht!“

Hilflosigkeit der Eltern und des Hilfesystems Sich ständig der Hilfe entziehen



„Ich bin nicht zu ertragen, ich lass mich doch auf niemanden mehr ein, wenn ich eh gleich wieder rausfliege, oder wo anders hinkomme“

„Wenn ich mich an die Regeln halte, denken die, dass sie mich klein gekriegt haben“

„Wenn ich da in der Gruppe funktioniere, verrate ich ja meine Eltern, das wäre, wie wenn die Betreuerinnen besser als sie sind, die es nicht mit mir geschafft haben.“

„Die haben ja Angst sich mit mir auseinanderzusetzen und ich hab Angst vor meiner Macht“

„Überall krieg eigentlich nur mit, wie Scheiße ich bin“

„Eigentlich erwarten doch eh Alle, dass es nicht klappt“

Was brauchen diese Jugendlichen wirklich?



- Menschen, die ihre innere Logik verstehen
- Eine Gesellschaft, die sie nicht nur aushalten, sondern halten will
- Kontinuierliche Beziehungen
- Menschen, mit denen sie sich z.T. auch massiv auseinandersetzen können
- Keine Moralisieren insgesamt, besonders aber bei sexualisiertem Verhalten
- Nicht abgewertet werden
- Dass man auch mal hinter ihnen her läuft
- Ein System, das sich auch flexibel zeigen kann und in Krisen nicht zu Kontaktabbrüchen neigt

Wer forciert die Einweisung?



- Die Eltern, in den meisten Fällen
- Das zuständige Jugendamt
- Die Einrichtungen
- Die Schule , bzw. das sonstige Umfeld

Was berichten die betroffenen Jugendlichen?



- „Wegsperren... niemand wollte mich, auch da nicht“
- „Die Welt bestand nur noch aus Strafen und Belohnungen“
„Warum sollte ich was machen, wenn ich keine Belohnung dafür bekomme?“
- „Manchmal hatte ich Gefühl, dass die Betreuer_innen richtig Spaß daran hatten, uns Fehler nachzuweisen, bzw, uns abzuwerten“
- „Ich hatte ständige Flashbacks, wenn die Machtkämpfe los gingen“
- „Die waren sogar dort mit mir überfordert und wollten mich loswerden“

Aber auch...



- „Mit der Zeit konnte ich mich einlassen, aber da musste oder wollte ich auch wieder raus“
- „Die Dealer bzw Freier hatten keinen Zugriff mehr auf mich“
- „Die haben auch meine Eltern gezwungen zu reden und die haben ein bisschen was kapiert“

Diskussionen



- „Wohltätiger Zwang“ ersetzt den gesellschaftlichen, strukturellen und persönlichen Einsatz für die Jugendlichen
- Die gesellschaftliche Realität treibt manche Jugendliche in einen solchen Abgrund, dass das Hilfesystem aus Hilflosigkeit nach diesem Strohalm greift.
- Das gesamte Netz der Frühwarn- und frühen Unterstützungssysteme wurde in den Zeiten der Sparmaßnahmen zu sehr ausgedünnt.

Diskussionen



- Rolle des normativen Geschlechterbildes: Die Mädchen sollen vor der Umwelt geschützt werden, die Umwelt vor den Jungen
- Flexible Möglichkeiten um sozialpädagogische Angebote wie verbindliche Beziehungen und sichere Orte anzubieten
- Möglichkeiten der offenen Angebote mit sozialpädagogischer Intensivbetreuung ausschöpfen

Diskussionen



- Traumapädagogische Fort- und Weiterbildungen „flächendeckend“ anbieten
- Bezahlung der Betreuer_innen angemessen an die anspruchsvolle verantwortliche Arbeit
- Der Tagessatz von geschlossenen Plätzen steht im keinem Verhältnis zu dem Tagessatz von „Regelgruppen“

Kontakt



maedchennotdienst-psychologin@wildwasser-berlin.de

